

# SoP

## Soziologie on Point

Herausgeberinnen

**Prof. Dr. habil. Corinna Onnen**

**Prof. Dr. oec. habil. Rita Stein-Redent**



# 01/2026 – Ländliche Räume in Niedersachsen

Dr. Kim Marei Kusserow – Universität Vechta

Working Paper 2026

DOI: <https://doi.org/10.23660/voado-638>

# Ländliche Räume in Niedersachsen

**Dr. Kim Marei Kusserow – Universität Vechta**

Trotz expliziter Formulierung des Ziels der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland in Koalitionsverträgen (vgl. z.B. CDU, CSU & SPD 2025) und politischen Debatten, sind die Lebensverhältnisse in Deutschland ungleich verteilt. Unterschiedliche Faktoren beeinflussen diese Ungleichheiten – darunter auch die regionale Lage. Dieser Beitrag nimmt das Bundesland Niedersachsen in den Fokus – eines der größten Bundesländer Deutschlands, das vorwiegend ländlich strukturiert ist.

Ländliche Räume in Deutschland sind äußerst heterogen und spielen für die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Sie erfüllen Versorgungsaufgaben (z.B. Energie und Lebensmittel) und dienen als Natur- und Erholungsräume. Diese Heterogenität birgt Chancen und Herausforderungen, deren Analyse eine tiefgehende Betrachtung erfordert. Um sich dieser anzunähern wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit Interviews mit Expert\*innen aus Niedersachsen geführt. Das vorliegende Working Paper präsentiert und diskutiert erste Ergebnisse.

## **1. Das Bundesland Niedersachsen**

Mit einer Fläche von 47.709,9 km<sup>2</sup> ist Niedersachsen das zweitgrößte Bundesland in Deutschland (vgl. Statistisches Bundesamt 2025). Gleichzeitig liegt die Bevölkerungsdichte mit 171 Einwohner\*innen pro km<sup>2</sup> erheblich unter dem Durchschnitt der Bundesrepublik (vgl. ebd.). Gegliedert ist Niedersachsen in 36 Landkreise, die Region Hannover sowie acht kreisfreie Städte (Land Niedersachsen o.J. a). Hannover ist neben sechs kleinen Großstädten mit über 100.000 Einwohner\*innen die einzige Stadt Niedersachsens mit über 500.000 Einwohner\*innen (Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) 2025).

Insgesamt leben rund 8 Millionen Menschen in Niedersachsen – davon etwa 4 Millionen Männer und 4,1 Millionen Frauen (vgl. Statistisches Bundesamt 2025) –, sodass man von einem nahezu ausgeglichenen Geschlechterverhältnis sprechen kann. Das Durchschnittsalter betrug im Jahr 2024 45,1 Jahre, wobei sich der Trend ähnlich wie in der gesamten Bundesrepublik seit Jahren dahingehend entwickelt, dass der Anteil jüngerer Menschen ab- und die Zahl der älteren Menschen zunimmt (vgl. Demografieportal o.J.). Die Bevölkerungsentwicklung ist auch innerhalb Niedersachsens regional unterschiedlich verteilt, sodass sowohl wachsende und als auch schrumpfende Städte und Gemeinden zu beobachten sind (vgl. Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) 2023). Gründe für diese regionalen Unterschiede können beispielsweise Zu- und Abwanderungen, Attraktivität, Familienfreundlichkeit und infrastrukturelle Versorgungsstrukturen vor Ort sowie politische und wirtschaftliche Entwicklungen sein.

Für die Betrachtung von Regionen und Räumen gibt es unterschiedliche Typologien und Kriterienkataloge. Aus soziologischer Perspektive sind hier neben Modellen, die sich vorwiegend auf Bevölkerungszahl und -dichte stützen wie bspw. die Typisierung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (vgl. BBSR o.J.), Einteilungen von besonderem Interesse, die weitere Merkmale einbeziehen wie bspw. die infrastrukturelle Versorgung in Städten und Kommunen und die sozialökonomischen Lagen der Bewohner\*innen. Hier sind vor allem die Typisierung des Johann Heinrich von Thünen-Instituts sowie die Clusterung des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung zu nennen. Speziell für Niedersachsen gibt es zusätzlich eine Clusteranalyse des Landesamtes für Statistik, die die Bereiche Demographie, Wirtschaftskraft, Arbeit, Bildung, Soziales, Wohlstand und öffentliche Finanzen einbezieht (vgl. Lehmann & Skorka 2024). Die Modelle zeigen, dass Niedersachsen ein vorwiegend ländlich geprägtes Bundesland ist und somit ein großer Teil der niedersächsischen Bevölkerung in ländlichen Räumen lebt. Laut Thünen-Institut sind lediglich die Region Hannover sowie die Städte Braunschweig, Osnabrück, Oldenburg und Wolfsburg nicht ländlich (vgl. Thünen-Institut 2025). Das Berlin-Institut ordnet zudem Emden, Wilhelmshaven, Bremerhaven, Cuxhaven, Delmenhorst und Salzgitter urbanen Clustern zu (vgl. Sixtus et al. 2019).

<sup>1</sup> 237 Einwohner\*innen/km<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Als Körperschaft eigener Art. (<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Verwaltungen-Kommunen/Die-Verwaltung-der-Region-Hannover/Stellt-sich-vor>) [21.11.2025]

<sup>3</sup> Bundesdurchschnitt 44,9 Jahre

Die Einteilung des LSN ist kleinteiliger und bezieht sich auf einzelne Städte und Kommunen. **Tab. 1** zeigt die Cluster mit ihren zentralen Eigenschaften sowie der Anzahl der zugeordneten Verwaltungseinheiten und Bevölkerungsanteile.

**Tab. 1:**  
**Cluster der Regionalstrukturen in Niedersachsen auf Gemeindeebene**  
(Quelle: Lehmann & Skorka 2024; eigene Darstellung)

Cluster	Verwaltungseinheiten	Bevölkerungsanteil und -dichte	Zentrale Eigenschaften
1. ländliche Gebiete in Ballungsräumen	100 (24,8%)	1,5 Millionen (19%) 151,9 Personen/km <sup>2</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• junge Bevölkerungsstruktur</li> <li>• Auspendelgemeinden mit hohem Wohlstand</li> <li>• niedrige Mindestsicherungsquote</li> <li>• viele Kinder unter drei Jahren in Betreuungseinrichtungen</li> </ul>
2. ländliche strukturschwache Gebiete	174 (43,2%)	2,2 Millionen (27,2%) 102,5 Personen/km <sup>2</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• älteste Bevölkerungsstruktur in Niedersachsen</li> <li>• niedrigste Wirtschaftskraft, geringer Wohlstand</li> <li>• niedrigste Quote von Kindern unter drei</li> </ul>
3. mittlere und große Städte	58 (14,4%)	3,3 Millionen (40,5%) 539,2 Personen/km <sup>2</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Inseln“ im Ländlichen</li> <li>• niedrige Geburtenrate, niedriges Wanderungssaldo</li> <li>• hohe Beschäftigtenquote, aber auch hohe Mindestsicherungsquote</li> <li>• mittelmäßige Quote von Kindern unter drei Jahren in Betreuungseinrichtungen</li> </ul>
4. ländliche strukturstarke Gebiete	71 (17,6%)	1,1 Millionen (13,3%) 121,3 Personen/km <sup>2</sup>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• höchste Geburtenrate</li> <li>• hohe Wirtschaftskraft</li> <li>• leicht überdurchschnittliche Höhe der Einkünfte, niedrige Mindestsicherungsquote</li> <li>• mittelmäßige Quote von Kindern unter drei Jahren in Betreuungseinrichtungen</li> </ul>

Niedersachsen zeichnet sich insgesamt durch seine Heterogenität in verschiedenen Bereichen aus: So gibt es Küstengebiete und Inseln im Norden, bergige Landschaften im Harz, Bevölkerungsreichtum in und um Hannover, dünn besiedelte Landkreise (z.B. Landkreis Diepholz, Landkreis Emsland) sowie starke und schwache Wirtschaftsstandorte (vgl. Land Niedersachsen o.J. b). Besonders in Hinblick auf den Agrarsektor erfüllt Niedersachsen als einer der führenden deutschen Landwirtschaftsstandorte eine wichtige wirtschaftliche und versorgende Funktion (vgl. Kusserow 2022). So stellen der Agrarsektor bzw. vor- und nachgelagerte Bereiche zahlreiche Arbeitsplätze in Niedersachsen (vgl. ebd.).

Diese starke Heterogenität kann jedoch auch diverse Herausforderungen und Konfliktfelder mit sich bringen. Diese sollen im Folgenden genauer thematisiert und untersucht werden.

## 2. Aktuelle Herausforderungen und Handlungsfelder

Einige wissenschaftliche Arbeiten befassen sich bereits mit den Lebensverhältnissen in Deutschland und zeigen, dass diese regional ungleich verteilt sind und Benachteiligungen – zwar nicht ausschließlich, aber – häufig in ländlichen Räumen auftreten (vgl. z.B. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 2015, BMEL 2021; Deppisch et al. 2023; Kröhnert 2020). So kommt die Langzeitstudie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015) (heute Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat (BMELH)) zu dem Schluss, dass ländliche Räume in Deutschland äußerst heterogen sind; sowohl hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung, der wirtschaftlichen Situation und Entwicklung als auch der Infrastruktur und Daseinsvorsorge. Außerdem wird argumentiert, dass ländliche Gemeinschaften nur durch die Initiativen der Bewohner\*innen entstehen bzw. erhalten bleiben. Auch Kröhnert (2020) und eine Befragung des BMEL (2021) betonen die mangelnde Infrastruktur und Nahversorgung in vielen ländlichen Gemeinden sowie zunehmend fehlende Begegnungsorte, die die Aufrechterhaltung der Dorfgemeinschaft erschweren.

Deppisch et al. (2023) beschreiben in dem Zusammenhang dieser Entwicklungen ein „sich abgehängt fühlen“ einer wachsenden Anzahl von Menschen in ländlichen Räumen. Dieses kann sich demnach auf unterschiedliche Bereiche beziehen: infrastrukturelles „Abgehängtsein“, wirtschaftliches „Abgehängtsein“ und/oder kulturelles „Abgehängtsein“ (Deppisch et al. 2023).

Weiterhin werden ländliche Gemeinden durch den Agrarstrukturwandel immer stärker Wohn- und weniger Arbeitsorte und die Zufriedenheit der Bewohner\*innen ist u.a. stark an die Verfügung über ein eigenes motorisiertes Verkehrsmittel und die damit einhergehenden Mobilitätsfreiheiten im Rahmen des Alltagshandelns gebunden (vgl. BMEL 2015).

Der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) beschreibt in seinem Positionspapier von 2024 ungleiche Lebensverhältnisse auch zwischen einzelnen Regionen Niedersachsens – insbesondere zum Nachteil der ländlichen Räume (vgl. Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) 2024). Demnach zeigen sich – regional unterschiedlich – mangelhafte Strukturen vor allem in den Bereichen Gesundheits- und Nahversorgung, Energiewende und Klimaschutz, Finanzverteilung, Verwaltung und Ehrenamt, Bildung und Betreuung, Mobilität, digitale Infrastruktur sowie Zuwanderung und Integration (vgl. ebd.).

## 3. Methode: Befragung von Expert\*innen

Um die aktuellen gesellschaftliche Entwicklungen sowie Chancen und Herausforderungen ländlicher Regionen in Niedersachsen genauer zu untersuchen, wurden für diese Arbeit neben der Literaturrecherche und der Sekundäranalyse statistischer Daten Interviews mit Expert\*innen geführt. Da die im Rahmen von Expert\*inneninterviews befragten Personen als Informations- und Wissensträger\*innen im Fokus stehen (vgl. Kruse 2015: 166ff.; Nohl 2017: 16ff) wurden für die Gespräche Vertreter\*innen aus Politik, öffentlicher Verwaltung sowie Verbänden aus Niedersachsen angefragt. Insgesamt wurden so im Zeitraum von August bis Oktober 2025 neun Expert\*inneninterviews geführt – davon zwei persönlich, die übrigen online per Videokonferenzsystem. Die Stichprobe lässt sich dabei folgendermaßen beschreiben: vier Bürgermeister\*innen unterschiedlich strukturierter (Samt-) Gemeinden, ein\*e Landrät\*in, zwei Referatsleiter\*innen in Landkreisverwaltungen sowie zwei Verbandspräsidiumsmitglieder. Vorab wurde ein Interviewleitfaden mit insgesamt elf Fragen ausgearbeitet, der den Teilnehmenden zur Vorbereitung zur Verfügung gestellt wurde. Alle Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und mittels inhaltlich-strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse (vgl. Kuckartz & Rädiker 2024) ausgewertet.

## 4. Zentrale Erkenntnisse aus den Interviews

### 4.1 Rolle ländlicher Räume und finanzielle Situation

Zunächst einmal betonen alle Expert\*innen die überaus wichtige und oft unterschätzte Rolle der ländlichen Räume für Deutschland. Demnach seien ländliche Räume vor allem in den Bereichen Lebensmittelproduktion, Freizeit und Erholung, Klimaschutz und Raum für ökologische Vielfalt sowie Energieversorgung und -wende von hoher Bedeutung. Weiterhin böten viele ländliche Regionen spezielle Standortvorteile (z.B. gute Verkehrsanbindung, hohe Flächenverfügbarkeit) für bereits ansässige oder sich potentiell neu ansiedelnde Unternehmen. Ebenso sei der Ausbau der digitalen Infrastruktur besonders wichtig um Möglichkeiten des mobilen Arbeitens zu erhöhen und so ländliche Räume auch für Menschen, die nicht vor Ort arbeiten attraktiver zu machen.

Gleichzeitig betont ein\*e Expert\*in die Bedeutung ländlicher Räume hinsichtlich politischer Entwicklungen und argumentiert:

*„Ich kann es nicht faktenbasiert jetzt sagen, wie es in Deutschland ist, aber ich befürchte, dass es hier auch, mit Abweichungen in den runtergekommenen Industrieregionen im Westen des Landes, dass hier auch die Rechtsdrehungen, die Rechtspopulisten, die Rechtsextremen im ländlichen Raum einen stärkeren Zulauf haben. Also das wären für mich so Ressourcen, aber auch Risiko zugleich.“ (Expert\*in 3).*

Diese Aspekte zeigen, dass die Expert\*innen ländliche Räume auch als Orte des Wandels und der Transformation einschätzen.

Ein großes Problem sehen sie in Hinblick auf die finanzielle Lage vor dem Hintergrund zahlreicher defizitärer kommunaler Haushalte. Auslöser dafür sei u.a. die Übertragung finanzieller Verantwortung für Aufgaben vom Bund oder Land auf die Landkreise und Kommunen, ohne adäquate Mittelzuweisungen. Ein\*e Expert\*in erläutert:

*„Das heißt, das ist ein etabliertes System in den Finanzausgleichssystemen, dass die Großstädte mehr Geld bekommen pro Einwohner als die Kleinen. Das nennt man Einwohnerveredelung. [...] Das ist ein etablierter Faktor und das ist eigentlich eine Benachteiligung, eine strukturelle Benachteiligung der ländlichen Räume. [...] Die Investitionsrückstände sind in den kleineren Gemeinden größer als in der großen Stadt, weil die kleinen Räume natürlich die gleiche Infrastruktur, die müssen halt auch eine Feuerwehr, ein Kulturhaus, einen Kindergarten, eine Verwaltung, die müssen das genauso alles vorhalten, kriegen aber weniger Geld.“*  
(Expert\*in 4)

Weitere wichtige Handlungsfelder wie z.B. Gesundheitsversorgung und Infrastruktur werden unterschiedlich diskutiert. Diese Heterogenität der Gesprächsinhalte betont noch einmal die Unterschiede der Regionen bzw. der regional aktuellen Problemlagen. Diese inhaltlichen Beobachtungen werden im Folgenden dargestellt.

#### **4.2 Gesundheitsversorgung und Infrastruktur**

Im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung sprechen einige Expert\*innen die aktuellen Krankenhausschließungen sowie frei bleibende ambulante Arztpraxen an. Auch hier wird wieder der Bezug zu den Finanzen gezogen, indem argumentiert wird, dass es nicht ausschließlich kommunale Aufgabe sein könne, die gesundheitliche Versorgung finanziell zu unterstützen.

Die Infrastruktur vor Ort wird von den Expert\*innen unterschiedlich bewertet. So argumentieren zwei Personen, deren Regionen touristisch geprägt sind, dass die infrastrukturelle Versorgung bedingt durch den Tourismus als Attraktivitäts- und Wirtschaftsfaktor vergleichsweise gut aufgestellt ist bzw. sich in einer positiven Entwicklung befindet. Andere argumentieren jedoch, dass einzelne Bereiche der Infrastruktur erhebliche Mängel aufweisen (z.B. marode Straßen und Schulen, kein flächendeckender Breitbandausbau, geschlossene Geschäfte wie Bäcker, Schlachter etc., ungenügende ÖPNV-Anbindungen) und verweisen auch hier auf die fehlenden finanziellen Mittel.

#### **4.3 Energiewende, Klima- und Bevölkerungsschutz**

Im Bereich Energiewende und Klimaschutz sehen die Expert\*innen ihre Kommunen und Landkreise bzw. die ländlichen Räume in Niedersachsen in einer wichtigen Rolle und beschreiben zahlreiche Maßnahmen, die ergriffen werden wie z.B. der Ausbau der Windenergie oder die Entwicklung neuer Mobilitätsangebote.

So komme die Energiewende den ländlichen Räumen als Wirtschaftsfaktor zugute, andererseits stelle sie auch eine Belastung dar, „weil die ländlichen Räume ja im Prinzip die Energiewende für die Großstädte meistern müssen. Bei uns wird das alles hingebaut. Der ganze Leitungsbau geht durch. Und die Großstädte haben keine Windräder. Oder haben Photovoltaikanlagen auch nicht, jedenfalls in dem Maße [...]“ (Expert\*in 4)

Entsprechend beobachten sie auch in der Bevölkerung unterschiedliche Einstellungen dazu. Ein\*e Expert\*in argumentiert:

*„Also das sind alles Transformationsprozesse im guten wie im negativen Auswirkungsbereich, die hier zu nennen sind. Und unsere Bevölkerung kann einerseits damit umgehen, aber andererseits merkt man auch schon eine gewisse Beanspruchung. Und dass man natürlich auch darüber diskutiert und bei einigen Sachen dann auch mittlerweile in eine Dagegenstimmung kommt.“* (Expert\*in 5)

Große Differenzen beschreibt ein\*e Expert\*in zwischen denjenigen, die schon lange in der Region leben und denjenigen, die aus Städten zuziehen: So würden die bereits länger Ansässigen das Angebot der neu entstehenden Arbeitsplätze für sich, künftige Generationen und die Region als vorwiegend positiv bewerten, wohingegen die Zugezogenen bemängeln würden, dass sie die Region nicht mehr so vorfinden, wie sie sie aus vorherigen Besuchen bzw. Urlaubsaufenthalten kennen:

*„Was wir bei dem einen oder anderen merken, ist, dass die Veränderungsbereitschaft derjenigen, die vorher Touristen waren und hierher gezogen sind, etwas geringer ist. Also wenn dann in der Nähe ein Windkraftpark oder andere Dinge, die würden es gerne so lassen, wie sie es gekannt haben. Keine Veränderung, ein bisschen*

*ruhiger, weil sie ja auch, sage ich mal, hierher gekommen sind der Ruhe willen. Und alles, was diesem Interesse stört, da sind die dann natürlich eher bereit, dagegen zu sein. Wobei die einheimische Bevölkerung, die ja vielleicht auch noch Kinder und Enkelkinder hier hat, die haben natürlich ein etwas anderes Interesse, sondern die haben ein höheres Interesse, dass sich der Landkreis auch in wirtschaftlicher Hinsicht entwickelt.“ (Expert\*in 5)*

Auffällig ist, dass ein Großteil der Expert\*innen das Thema Bevölkerungsschutz im Krisen- bzw. Kriegsfall ansprechen. Sie berichten vom Ausbau der Krisenbewältigungsstrategien, -maßnahmen und -einrichtungen sowie der Reaktivierung von Krisenstäben und Katastrophenträumen in ihren Kommunen oder Kreisen. Ein\*e Expert\*in weist darauf hin, dass Niedersachsen im Kriegsfall voraussichtlich als Durchgangsland für Truppenbewegungen fungieren und sich dementsprechend vorbereiten müsse. Andere fordern zudem mehr Maßnahmen zur Demokratieförderung und gegen Extremisten und sehen hier die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Gemeinschaft als ein wichtiges Element.

### **Ehrenamt und Gemeinschaft**

Die Gemeinschaft und das Zusammenleben in den Regionen bewerten die Expert\*innen aktuell positiv. Das Vereins- und Dorfleben sei der wichtigste Faktor für das Funktionieren der Gesellschaft in ländlichen Räumen:

*„Die Vereine, das ist eigentlich der Klebekitt, hier in der Gemeinde.“ (Expert\*in 2)*

Doch auch hier sehen sie Veränderungen, die z.T. negative Auswirkungen haben: So seien die Menschen immer weniger bereit langfristige ehrenamtliche Aufgaben und Verantwortungsbereiche zu übernehmen. Es zeige sich ein Trend dahingehend, dass kurzfristige und unverbindliche Aktionen zunehmen, es dagegen jedoch immer schwieriger werde, Personen für die Übernahme des Vereinsvorstandes o.ä. für mehrere Jahre zu finden. Hier sei in einigen Kommunen ein leichter Unterschied zwischen Altersgruppen zu beobachten, indem sich junge Menschen weniger einbringen als ältere. Hinsichtlich der Geschlechter zeichnen die Expert\*innen verschiedene Bilder: So seien in einer Kommune die Frauen diejenigen, die die Initiative ergreifen, in einer anderen eher die Männer, die verantwortungsvolle Posten übernehmen.

Diese Entwicklungen sowie die zunehmende Ausdifferenzierung von Freizeitinteressen und Möglichkeiten durch die hohe Mobilität auch Aktivitäten außerhalb des Wohnortes wahrzunehmen, haben laut der Expert\*innen zur Folge, dass kleine Vereine sich nicht halten können und so Angebote wegbrechen.

Eine weitere Schwierigkeit im Gemeinschaftsleben beschreiben die Expert\*innen in Hinblick auf Menschen, die aus anderen Regionen oder Städten zuziehen. Diese nehmen ihrer Beobachtungen nach weniger an den Aktivitäten innerhalb der Kommunen teil, was die Integration erschwert und das Zusammenleben anonym macht.

### **Zusammenfassung und Fazit**

Die Interviews mit den Expert\*innen bestätigen und vertiefen die allgemeinen Situationsanalysen ländlicher Räume in Deutschland für das Bundesland Niedersachsen. So wird in den Gesprächen die Heterogenität ländlicher Regionen sowie deren aktueller Herausforderungen deutlich. Touristisch geprägte Gebiete an der Küste sehen sich mit anderen Herausforderungen konfrontiert als Kommunen im Harz(vorland) oder Gemeinden im Einzugsgebiet größerer Städte. Eine zentrale Rolle spielen vor dem Hintergrund der aktuellen Situation die finanzielle Ausstattung und die damit verbundenen Möglichkeiten Mängel zu beheben bzw. diesen vorzubeugen. Dementsprechend verstärken sich Ungleichheiten je nach finanzieller und wirtschaftlicher Lage und können für einzelne Kommunen oder ganze Regionen Abwärtsspiralen in Form von infrastrukturellem Verfall und Abwanderung zur Folge haben, wenn nicht frühzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden (können).

Hingegen zeigen die Ergebnisse auch, dass ländliche Räume eine große Attraktivität für die Bewohner\*innen und Zuziehende aufweisen (z.B. durch Erholungsgebiete, Vereinsleben). Verstärkt wird dieses bspw. noch durch den voranschreitenden Ausbau digitaler Infrastrukturen, der u.a. die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens fördert. Allen ländlichen Räumen gemein ist nach Aussage der Expert\*innen die hohe Bedeutung des Gemeinschaftslebens für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Zufriedenheit der Menschen vor Ort.

Um diese und die Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen in Niedersachsen zu erhalten bzw. zu steigern, bedarf es jedoch Maßnahmen und Interventionen. Ein zentraler Ansatz ist die stärkere finanzielle Förderung ländlicher Kommunen; aber auch die Stärkung und Ausbau der kommunalen politischen Verantwortung sowie des bürgerschaftlichen Engagements sind zentrale Elemente. Nur im Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteur\*innen und Systeme ist es möglich Schritte hin zu gleichwertige(re)n Lebensverhältnissen zu gehen.

## Literatur

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (o.J.). Laufende Raumb Beobachtung – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> [21.11.2025]

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015). Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993, 2012. Berlin.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2021). Leben in ländlichen Regionen. Ergebnisse der repräsentativen Umfrage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Berlin.

Christlich Demokratisch Union Deutschlands (CDU), Christlich-Soziale Union in Bayern e.V. (CSU) & Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) (2025). Verantwortung für Deutschland. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 21. Legislaturperiode.

Demografieportal (o.J.). Altersstruktur der Bevölkerung in Niedersachsen. <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerung-alterstruktur-niedersachsen.html> [21.11.2025]

Deppisch, Larissa; Osgius, Torsten & Andreas Klärner (2023). „Gefühle des Abgehängtseins“ in ländlichen Räumen? Project brief 2023/38, Thünen Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Braunschweig.

Kröhnert, Steffen (2020a). Lebensbedingungen in ländlichen Räumen und der Diskurs um Gleichwertigkeit. In: Kröhnert, Steffen; Ningel, Rainer & Peter Thomé (Hrsg.). Ortentwicklung in ländlichen Räumen. Ein Handbuch für planende und soziale Berufe. 1. Auflage. Haupt, Bern. S. 50-67.

Kruse, Jan (2015). Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Beltz Juventa, Weinheim und Basel.

Kuckartz, Udo & Stefan Rädiker (2024). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Beltz Juventa, Weinheim und Basel.

Kusserow, Kim Marei (2022). Altern in der Landwirtschaft als gesellschaftliche Herausforderung. Eine Analyse von Erwerbsbiographien selbstständiger Landwirte. Springer Fachmedien Wiesbaden.

Land Niedersachsen (o.J. a). Landkreise und Gemeinden in Niedersachsen. [https://www.niedersachsen.de/startseite/land\\_leute/das\\_land/kreise\\_und\\_gemeinden/landkreise-und-gemeinden-in-niedersachsen-20036.html](https://www.niedersachsen.de/startseite/land_leute/das_land/kreise_und_gemeinden/landkreise-und-gemeinden-in-niedersachsen-20036.html) [21.11.2025]

Land Niedersachsen (o.J. b). Vom Harz bis Neuharlingersiel – Eine Gedankenreise durch das Land Niedersachsen. [https://www.niedersachsen.de/startseite/land\\_leute/das\\_land/vom-harz-bis-neuharlingersiel-eine-gedankenreise-durch-das-land-niedersachsen-19868.html](https://www.niedersachsen.de/startseite/land_leute/das_land/vom-harz-bis-neuharlingersiel-eine-gedankenreise-durch-das-land-niedersachsen-19868.html) [21.11.2025]

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) (2023). Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Jahre 2027 und 2032. Online verfügbar: <https://www.statistik.niedersachsen.de/startseite/themen/bevoelkerung/bevoelkerungsvorausberechnungen-niedersachsen/themenbereich-bevoelkerung-bevoelkerungsvorausberechnungen-90671.html> [20.11.2025]

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) (2025). Bevölkerung der Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohner/-innen am 31.12.2024.

Lehmann, Arne & Rita Skorka (2024). Regionalstrukturen in Niedersachsen auf Gemeindeebene. Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN). Statistisch gesehen – Das Onlinemagazin des LSN. Online verfügbar: [https://magazin.statistik.niedersachsen.de/regionalstrukturen-in-niedersachsen-auf-gemeindeebene/#box1\\_3973](https://magazin.statistik.niedersachsen.de/regionalstrukturen-in-niedersachsen-auf-gemeindeebene/#box1_3973) [21.11.2025]

Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (NSGB) (2024). Ländliche Räume sind das Rückgrat unseres Landes – Die Politik muss sie stärker in den Fokus nehmen! Positionspapier. Online verfügbar: <https://www.nsgb.de/laendliche-raeume-sind-das-rueckgrat-unseres-landes-die-politik-muss-sie-staerker-in-den-fokus-nehmen/> [20.11.2025]

Nohl, Arnd-Michael (2017). Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 5. Auflage. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

Sixtus, Frederick; Slupina, Manuel; Sütterlin, Sabine; Amberger, Julia & Reiner Klingholz (2019). Teilhabeatlas Deutschland. Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung & Wüstenrot Stiftung. Berlin, Ludwigsburg.

Statistisches Bundesamt (2025). Bundesländer mit Hauptstädten nach Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte am 31.12.2024. Online verfügbar: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/02-bundeslaender.html> [20.11.2025]

Thünen-Institut, Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig (o.J.). Thünen-Landatlas <https://karten.landatlas.de/> [21.11.2025]